**Die mykenische Löwendarstellung. Ein Fallbeispiel für die Veränderung politischer Symbolik durch Kulturkontakte**

**Julian Michael Degen**

Kerngebiet: Alte Geschichte

eingereicht bei: SSc. Dr.in Sabine M.E. Fick

eingereicht im Semester: WS 2013/2014

Rubrik: PS-Arbeit

Benotung dieser Arbeit durch LV-Leiterin: Sehr gut

**Abstract**

The symbol of the lion in mycenean greece. A case study of the change of political symbolics caused on cultural exchange.

This paper is about the introduction of the lion as symbol in the manorial system in myecenean greece. Theories were built on the archeological facts that shows a connection between Mycenae and Creta and Egypt. Early mycenean symbols of lions have an oriental look, so historians see an adoption from Egypt. Showing the integration of the symbol in the manorial system in Mycenae ist the main goal of this paper.

**Einleitung**

„Was immer die Griechen von den Barbaren übernehmen, arbeiten sie in schönerer Weise aus.“[[1]](#footnote-1) Aussagen, wie die „Griechen“ seien Originalgenies und ihr Kulturkreis könne isoliert betrachtet werden, sind nicht mehr zeitgemäß.[[2]](#footnote-2) Das Einbeziehen fremder kultureller Güter und Innovationen in den eigenen Kulturkreis wurde von den Ethnien der Ägäis vorwiegend aus Ägypten und dem Vorderen Orient unternommen.[[3]](#footnote-3) Durch gegenseitige Beeinflussungen durch Kontaktaufnahmen wurde das „Fremde“ – oft verändert und angepasst – in die eigene Kultur aufgenommen. Im oben angeführten Zitat aus den Dialogen Platons können die theoretischen Strukturen eines Kulturkontaktes erkannt werden: Kontakt, Übernahme, Veränderung und Akzeptanz.[[4]](#footnote-4) Untersuchungen kultureller Begegnungen sind theoretischer Natur, da literarische Quellen einen „floating gap“[[5]](#footnote-5) aufweisen und deren Berichtshorizont meist nicht auf fremde Übernahmen durch die eigene Kultur gerichtet ist. Rekonstruktionsversuche zur Geschichte der mykenischen Kultur berufen sich stark auf archäologische Quellen, weil die Linear B-Schrift nur Themen der Verwaltung zum Inhalt hat.[[6]](#footnote-6) Die Erforschung von Kulturkontakten in dieser Epoche muss deshalb über das Heranziehen von Quellen aus anderen Kulturkreisen, in denen die Mykener erwähnt wurden, erfolgen und kann durch Dekonstruktionen der Ilias ergänzt werden.[[7]](#footnote-7) Die Berücksichtigung einer kulturellen Kontaktphase in mykenischer Zeit führt zu einem neuen und differenzierten Bild der griechischen Zeit der Helden. Forschungen zur Vernetzungen von verschiedenen Kulturen durch gegenseitige oder einseitige Kontaktaufnahme sind ein aktueller Schwerpunkt in der Geschichtswissenschaft, besonders an der Universität Innsbruck wird sich im Forschungsschwerpunkt „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“[[8]](#footnote-8) diesem Phänomen angenommen.

Untersuchungen zur Veränderungen der Herrschaftssymbolik durch Kulturkontakte zu mykenischer Zeit beruhen auf der bisher gefundenen archäologischen Evidenz. Um eine Verallgemeinerung zu vermeiden, soll der Versuch der Beantwortung der Fragestellung in der Mikroperspektive erfolgen: Deshalb ist die Herkunft des Löwensymbols und dessen Integration in die mykenische Symbolik Inhalt dieser Arbeit. Dieser einzelne Aspekt eines umfangreicheren Kulturkontaktes wird anschließend im größeren Rahmen des kulturellen Austausches Erwägung finden. Die Instrumentalisierung des Löwensymbols durch die Palastherren von Mykene steht dabei im Vordergrund. Auf Grund von Erkenntnissen aus der historischen Geographie[[9]](#footnote-9) können insbesondere Legitimationsprozesse der mykenischen Kultur fruchtbarer diskutiert werden und diesbezügliche Theorien untermauern.[[10]](#footnote-10) In der Forschung wurde die Frage nach der Symbolisierung der frühägäischen Herrschaft nur selten aufgegriffen.[[11]](#footnote-11) Ausgehend von der Hypothese einer Übernahme des Motives[[12]](#footnote-12) aus Ägypten – die aktuelle Forschungsmeinung kritisiert die räumliche Gebundenheit der mykenischen Kultur und nimmt intensive Kulturkontakte[[13]](#footnote-13) an – soll auch die weitere Verwendung des Symbols besprochen werden. Die vermeintlich ursprünglichen Darstellungsvarianten des Löwensymbols werden mit der veränderten mykenischen Auslegung dessen vergleichen, um die eine Hypothese über die Übernahmemotive zu bilden.

**Ausgewählte Beispiele der antiken Löwendarstellung**

Verschiedenste antike Ethnien haben den Löwen als majestätisches Tier beschrieben und verbanden damit Macht und deren Durchsetzung. Warum gerade die Herrscher, oder generell als mächtig beschriebene Personen in dieser Weise dargestellt wurden, lässt sich anhand der jeweils unterschiedlichen und individuellen Legitimationsbedürfnissen klären. Diese Bestrebungen Herrschaft und die damit verbundene Legitimation zu kommunizieren, bezieht sich auf individuelle kulturelle Vorstellungen. Letztere sind in dem Sinn zu verstehen, dass verschiedene zeitgleiche Herrschaftssysteme differenzierte Ansichten über Legitimation, Symbolisierung und Kommunikation hatten.[[14]](#footnote-14)

Einen Bezug der animalischen Eigenschaften des Löwen auf den Herrscher bedeutete für die antiken Kulturen den Wunsch des Herrschers, wie der Löwe im Tierreich ohne Rivalen eine universelle Herrschaft auszuüben.[[15]](#footnote-15) Die Könige von Ur ließen sich in Hymnen als Löwen darstellen, beispielsweise Sulgi (2093–2046) wurde als „nimmermüder Löwe in seiner jugendlichen Kraft“ beschreiben.[[16]](#footnote-16) Knapp eineinhalb Jahrtausende später wurde für Assurbanipal II. (668–631) ein Relief gefertigt, auf dem der König auf einem Streitwagen stehend mehrere Löwen mit Pfeilen durchbohrt.[[17]](#footnote-17) Diese Szene kann mehrdeutig interpretiert werden: einerseits kann es den König bei einer Löwenjagd oder bei einer organisierten königlichen Jagd darstellen, oder den eigenen Herrscher bei der Unterwerfung anderer Herrscher. Die Ikonologie ist unschlüssig, es ist nicht belegt ob fremde Herrscher auch als Löwen dargestellt wurden.

Eine Thematisierung des Löwensymbols als ein herrschaftliches Attribut ist keine singuläre Erscheinung. Die mit diesen Tier verbundene naturgemäße Allmacht eignete sich zur Kommunikation von herrschaftlicher Potenz an Angehörige desselben Kulturkreises und an Außenstehende. Durch die Kenntnis von Löwendarstellungen anderer Kulturen[[18]](#footnote-18) könnte man von einem universellen Symbol für Autorität sprechen – deren Interpretation im Bereich der jeweiligen ethnischen Wahrnehmung liegt. Abseits der symbolischen Information dieser Darstellung vermittelte auch die Beschaffenheit des Kunstobjektes, sei es eine Plastik, Wandmalerei, Siegel, oder eine Gemme die Art der Kommunikation – im Sinne von materiellen Reichtum – der herrschaftlichen Macht. Das Symbol und das Kunstobjekt selbst dienten vorwiegend repräsentativen Zwecken, deren Wahrnehmung und Interpretation als königliches Symbol für die eigene Bevölkerung und für fremde Ethnika möglich war.

Dem symbolischen Wert des Löwen eine rein herrschaftliche und repräsentative Dimension zu zumessen, wird der vielfältigen Verwendung des Motivs nicht gerecht. Neben den eben beschriebenen symbolischen Funktionen diente die Löwendarstellung auch zu kultischen Zwecken. In der ägyptischen Religionssymbolik wurde beispielsweise der Löwe zu den Tieren des Sonnengottes *Re* gezählt.[[19]](#footnote-19) Dieser weitere Aspekt der Symbolfunktion mündet deshalb wieder in dem Ausgangsgedanken des symbolisierten Herrschaftsanspruchs: Dem jeweils Herrschenden wurde oft eine kultische Funktion zugesprochen.[[20]](#footnote-20) Folglich kann der Löwe als Symbol die Facetten einer legitimierten Herrschaft mit universellem Anspruch repräsentieren. Wobei dies keine Verallgemeinerung zu allen antiken Ethnika darstellen darf, da Herrschaftssysteme meist unabhängig voneinander ausgebildet waren und durch kulturellen Austausch diese verändert werden konnten.

Die Symbolisierung des Löwen erfolgte ab dem dritten vorchristlichen Jahrtausend, auf eine auf Macht und Kult basierende Darstellungsweise des Herrschers. Diese Exklusivität des Symbols und dessen ikonologische Variationsmöglichkeiten, auch das daraus resultierende herrschaftliche Verständnis, wird hier nun anhand von zwei nichtägäischen Beispielen angeführt:

Zur Zeit des Neuen Reichs wurde ausschließlich der Pharao bei der Löwenjagd gezeigt, was demnach seine vormächtige Stellung symbolisieren sollte.[[21]](#footnote-21) Dieses Darstellungskonzept wandelte sich, ähnlich wie bei der neuassyrischen königlichen Löwenjagd. Der Herrscher taucht dabei in die ursprüngliche Rolle des Löwen, er identifiziert sich mit ihm, der als scheinbar Allmächtiger über die Natur herrscht.[[22]](#footnote-22) Bei Jagdszenen wird eine gesonderte Stellung des Löwen angenommen, in dem Sinne dass nun der König über die unterworfenen Kreaturen der Natur herrscht. Dies fußt auf der Vorstellung des Löwen als Herrscher in der freien Wildbahn.[[23]](#footnote-23) Durch die Anwendung der königlichen Macht auf die Natur wird Omnipotenz verdeutlicht. Weiter spricht für die herrschaftliche Exklusivität des Symbols die Zurschaustellung an öffentlichen Bauten, was unter anderem zur Kommunikation der Herrschaft an die eigene Bevölkerung und an Fremde gedacht war. Es wird auch eine herrschernahe Haltung dieser Tiere durch Skelett-Funde aus den frühzeitlichen Königsnekropolen für Ägypten angenommen.[[24]](#footnote-24)

**Die Darstellung von Herrschern mit oder als Löwen**

***Mykenische Herrschaftslegitimation und deren Darstellung***

Den Einfluss eines mykenischen Herrschers zu definieren ist auf Grund der geringen Menge an aussagekräftigen Quellenmaterial stark an Theorien gebunden. Dennoch lässt sich die gesellschaftliche Struktur durch archäologische Erkenntnisse und Linear B-Tafeln rekonstruieren. Folglich können Hypothesen über die politische Theorie und deren Symbolisierung geschlossen werden.

Welwei rechnet mit circa 50.000 Menschen, die im Machtbereich des Palasts von Pylos lebten. Er betont jedoch dass diese Gesellschaft nicht lückenlos kontrolliert und verwaltet werden konnte, aber ein ausgeklügeltes Verwaltungssystem besaß.[[25]](#footnote-25) Eine genauere Rekonstruktion der einzelnen Einflussgebiete eines mykenischen Herrschaftszentrums ist schwer zu unternehmen. Ansätze können durch Thiessen-Polygonen[[26]](#footnote-26) gewonnen werden. Diese veranschaulichen aber nur Einflussgebiete einzelner Herrschaftssitze anhand von Funden, aber nicht deren Beziehungen zueinander.[[27]](#footnote-27) Entscheidend ist, dass in der Forschung dem Palast von Mykene eine Vormachtstellung zugschrieben wird.[[28]](#footnote-28) Die Theorie wird durch nichtägäische Quellen aus Ägypten und von den Hethitern unterstrichen, welche das griechische Festland als *Tanaja* beziehungsweise *Ahhiyawa[[29]](#footnote-29)* bezeichneten. Da ein Name für diesen Handelspartner genannt wurde, ist ein System einer überregionalen Herrschaft auf Grund der Überlieferung anzunehmen. Diese Position als eine Art Vormachtstellung wird dem Palastherrn von Mykene zugeschrieben.[[30]](#footnote-30)

Das mykenische Machtgebilde darf in der Theorie aber nicht auf ganz Griechenland ausgedehnt werden, beispielsweise existierte im Gegensatz zur archaisch/klassischen Zeit keine Siedlung am Isthmos und Elis wurde nicht in das Herrschaftsgebiet eingeschlossen.[[31]](#footnote-31) Es scheint so, dass die mykenische Kultur durch einen Herrscher regiert wurde, der andere Hochrangige teilweise an seiner Herrschaft partizipierte. Dafür würde auch das einheitliche Verwaltungssystem der verschiedenen Paläste sprechen, auch die regionale Verbreitung von einheitlichen Herrschaftssiegeln.[[32]](#footnote-32) Der Ilias-Dichter berichtet ebenfalls von mehreren Basilees, welche der Oberbasileus Agamemnon nach Troia führte.[[33]](#footnote-33)

Eine zentralisierte Herrschaft der Palastherren von Mykene kann aus organisatorische Mängel eher ausgeschlossen werden. Thukydides berichtet in seiner Beschreibung der griechischen Vorzeit von Mykene, dessen Ruinen er als klein und unbedeutend ansieht.[[34]](#footnote-34) Zur Zeit des antiken Autors wurde die Zeit der „homerischen Helden“ als eine von äußeren und inneren Bedrohungen gefährdete Epoche beschrieben, deren Zusammenwirken auf Grund des nicht ausgebildeten Handels anfangs unmöglich. war[[35]](#footnote-35) Sein Bild skizziert eine nicht durchsetzungsfähige Herrschaft, die inneren und äußeren Bedrohungen in einer nicht einheitlichen politischen Geographie ausgesetzt war.

Anhand der herrschaftlichen Symbolik, kann von einer „*wannax*-Ideologie“ gesprochen werden, im Sinne einer Verbindung von menschlicher und göttlicher Sphäre.[[36]](#footnote-36) Weiter wird diese Alleinherrscher-These dadurch gestützt, dass miteinander konkurrierende Eliten aus der mykenischen Frühzeit ab dem Beginn der Palastzeit verschwunden sind. Dieser Umstand ist durch das Ausbleiben von Eliten-Gräber ab dem SH III A1 nachvollziehbar.[[37]](#footnote-37)

Das Resümee der oben genannten Theorien ergibt folgendes Bild der mykenischen Herrschaftsstruktur: Der mykenische Palastherr übte die Herrschaft über seinen Machtbereich aus, der von Subzentren[[38]](#footnote-38) unterteilt war, die ebenfalls auch an der Herrschaft partizipiert waren. Auf Grund der äußeren und möglicherweise inneren Bedrohungen dieses Systems musste eine politische Ideologie erschaffen werden, um Legitimation und exekutive Potenz zu symbolisieren.

Die Erforschung der Symbolisierung der Herrschaft anhand des Löwen gestaltet sich auf Grund der Quellenarmut als schwierig. Blakolmer sieht in der Tiersymbolik der mykenischen Wandmalerei Führungscharaktere in Tierform. Diese Darstellungsweise wurde von Kreta auf das Festland transferiert mit dem tendenziellen Charakter; „weg von narrativen hin zu stärker emblemhaften Motiven“.[[39]](#footnote-39) Probleme kommen bezüglich der Entzifferung auf: der Löwe könnte sowohl ein irdisches als auch ein göttliches Symbol darstellen. Für die frühägäischen Kulturen kann dies nicht genau bestimmt werden, daher wird von der Forschung auch das Vorhandensein einer herrschaftlichen Bildmotivik teilweise angezweifelt.[[40]](#footnote-40)

Auffällig ist, dass bei der herrschaftlichen Repräsentation im öffentlichen Bereich das Löwenmotiv in den Mittelpunkt gerückt wird. Minoische Siegel[[41]](#footnote-41) deuten auf eine Darstellung einer Göttin mit geflügelten Löwen hin, während mykenische geflügelte Löwen mit einer in der Mitte postierten Säule dargestellt wurden.[[42]](#footnote-42) Letzteres Bildelement wird in der Forschung als Symbol mit einem sakralen Bezug gedeutet.[[43]](#footnote-43)

Die ältesten Funde der mykenischen Löwendarstellungen wurden in den Schachtgräbern der namensgebenden Siedlung Mykene gemacht. Von diesen Funden stammten einige aus frühmykenischer Zeit, der Großteil ist aber in das SH I zu datieren. 23 der 24 Funde mit Löwenmotivik stammen aus dieser Zeit, was ungefähr zwei oder zweieinhalb Generationen in der Zeitspanne entsprechen würde.[[44]](#footnote-44) Eine Deutung des Löwen als Symbol der Pelopiden/Tantaliden beziehungsweise Atriden erscheint auf den ersten Blick hin plausibel, da neben den Schachtgräbern als Fundort auch die Darstellung in Aischylos Orestrie dafür sprechen würde. In der Tragödie sieht sich Agamemnon selbst als Löwe, auch soll dies einer seiner gängigen Beinamen[[45]](#footnote-45) gewesen sein. Diese Sichtweise setzt aber ein kollektives, postmykenisches Erinnern an ein herrschaftliches Symbol bei Aischylos voraus. Ein solches ist durch den „floating gap“[[46]](#footnote-46) für die überlieferte griechische Erinnerung nicht zutreffend, beziehungsweise war es nie existent.

Eine monumentale Ausgestaltung erfuhr das Löwensymbol im Relief des so genannten Löwentores von Mykene. Das Motiv des Tores beinhaltet „[…] zwei sich gegenüberstehende Löwen in Relief […] sie stehen auf ihren langgestreckten Hinterfüssen und stützen ihre Vordertatzen auf beide Seiten eines Altars. In der Mitte des letzteren steht eine Säule mit einem Kapitäl von vier Kreisen, die von zwei horizontalen Leisten eingeschlossen werden.“[[47]](#footnote-47) Schliemann sieht in dem Bildelement des Altares ein Symbol für den Apollo Agyieus und in den Löwen eine Verehrung für die Tiere der Rhea.[[48]](#footnote-48) Eine andere Interpretation sieht die Löwen als ein Symbol der Herrscherdynastie der Pelopiden an. Er nimmt eine Verschmelzung von der Symbolik des Apollo Agyieus als Torwächter[[49]](#footnote-49) und der Tiere der Rhea an.[[50]](#footnote-50) Das Säulenkapitäl erinnert zudem an die minoische Löwendarstellung.[[51]](#footnote-51)

Eine auf diese Thesen aufgebaute Erklärung wäre, dass die Löwen mykenische Eliten darstellen, die dem Palastherren von Mykene Gaben bringen. Die zentrale Lage des Tores, am Eingang zum Palast, würde für dieses archäologisch nachweisbare Restributionssystem[[52]](#footnote-52) sprechen. In der Forschung wird die symbolische Übernahme von Löwendarstellungen von der minoischen Kultur aus angenommen. Deshalb fruchten hier die Argumente Blakolmers, welcher „eine ideelle ‚Minoisierung‘ der festlandgriechischen Eliten“ [[53]](#footnote-53) annimmt. Ausgehend von dem archäologischen Faktum, dass ab dem SH III A1 keine Elitengräber mehr auszumachen sind[[54]](#footnote-54), wäre eine Art Tributpflicht dieser nun sozial anders orientierten Eliten anzunehmen. Gedeckt wäre diese Annahme durch die Bezeichnungen der Hethiter und der Ägypter für das griechische Festland als ein Reich, sowie durch Erkenntnisse aus der politischen Geographie der mykenischen Kultur. Somit hätte der mykenische Palastherr die frühmykenischen Eliten von sich abhängig gemacht und hätte seine Vormachtstellung durch das spätere Löwentor symbolisiert. Vor dem SH III B ist keine Löwenmotivik für den ägäischen Raum feststellbar[[55]](#footnote-55), daher wäre eine Übernahme und anschließende Instrumentalisierung des Symbols durch den Palastherren von Mykene denkbar. Das Vorhandensein eines feudalen Herrschaftssystems für die mykenische Kultur wird dagegen abgelehnt, beziehungsweise beschränkt sich auf das auf Gegenseitigkeit beruhende Restributionssystem.[[56]](#footnote-56)

Die seltene Symbolik der Löwen – auch der in diesem Kontext symbolisch gleichwertigen Greifen – stützt die Exklusivität des Symbols, welches aber eine bloße Adaption von den repräsentativen Bildthemen von Kreta aus der SM II-Epoche stammen könne.[[57]](#footnote-57) Die Forschung nimmt die Existenz eines Herrscherbildes in der mykenischen Kunst eher ablehnend laut Hiller an.[[58]](#footnote-58) Wobei mykenische Siegel[[59]](#footnote-59) denselben Bildinhalt mit Greifen darstellen, welchen der gleiche symbolische Wert in den frühägäischen Kulturen zu kommen.[[60]](#footnote-60) Belegt sei dies unter anderem durch die Motivik des so genannten. „Nestorringes“ aus Kakovatos. Welwei deutet den dort abgebildeten Löwe und Greif als herrschaftliche Wappentiere, die auf einen Vegetationskults bezogen sind.[[61]](#footnote-61) Weiter spricht auch eine, in den Schachtgräbern von Mykene aufgefundene, Goldmaske in Form eines Löwenkopfs für den herrschaftlichen Kontext des Löwensymbols. Die Exklusivität ihres Verarbeitungsmateriales unterstreicht dies zusätzlich.[[62]](#footnote-62) Deshalb kann dem Löwentor, im weiteren Sinn auch der Symbolik des Löwen, der herrschaftliche Bezug nicht aberkannt werden. Diese Hypothese führt zu weiteren Überlegungen:

Es hätte eine Vergöttlichung des Herrschers stattfinden können, welche durch übernommene minoische Symbolik mit der der mykenischen Herrschaftsideologie entsprechend vermischt wurde und so zum Ausdruck kam. Der sakrale Bezug des Löwentores durch den in der Mitte angebrachten Altar spricht für eine Beziehung der Institution *wannax* mit dem Göttlichen. Weitere Argumentationen, dass beispielsweise die Erhöhung des Thronniveaus in mykenischen Palästen auf eine göttliche Sphäre hinweisen würde, entkräften diese These. Das Vorhandensein eines Thronpodestes weist zwar auf die erhöhte Funktion seiner Inhaber hin, erscheint aber als abstrakte Interpretation der Göttlichkeit des Herrschers.[[63]](#footnote-63)

Eine andere Deutung bezieht sich auf die mythologischen Aspekte des Löwentores. Schliemann[[64]](#footnote-64) sah die Löwen als Teil einer legitimationsstiftenden Abstammungslegende, die aber von der Forschung nicht weiterverfolgt wurde.

Alle Deutungsversuche des Reliefs am Löwentor führen zu dem Schluss, dass das Motiv des Löwen auf die mykenische herrschaftliche Stellung bezogen war. Ob der *wannax* somit eine absolute und zentralisierte gesellschaftliche Spitzenposition in der mykenischen Gesellschaft innehatte oder nicht sei dabei dahin gestellt. Das Löwentor vermittelt das erhöhte Selbstverständnis der Pelopiden als Herrschaftsdynastie.[[65]](#footnote-65)

Diese These erhält eine weitere Fundierung durch das Miteinbeziehen mykenischer Kunst, beispielsweise durch die so genannte Maske des Agamemnon, oder die Funde aus den Schachtgräbern im Allgemeinen. Die dort vorgefundenen Grabbeigaben heben sich in ihrer Eigenart und Qualität gegenüber anderen mykenische Funde in dem Sinne ab, dass von einem an materiellen Gütern zur Genüge besitzenden Alleinherrscher gesprochen werden kann.[[66]](#footnote-66) Speziell sei hier noch eine Plastik eines aus Gold gegossenen Löwen zu erwähnen, welche in einem Grab südlich der Agora von Mykene gefunden wurde.[[67]](#footnote-67) Letztes untermauert die These von der Exklusivität des Löwensymbols, welche durch die Goldverarbeitung angenommen werden kann.[[68]](#footnote-68)

Die feste Verankerung des Löwen als Symbol für Macht lässt sich auch in der Mythologie, dem kollektiven Gedankengut des griechischen Kulturkreises, feststellen. Als Beispiel sei hier die erste Aufgabe des Herakles angeführt. Diese bestand darin den nemëischen Löwen zu erlegen, welcher mit keiner menschlichen Waffe verwundet werden konnte und dessen Herkunft mythischen Ursprungs war. Nach der Erfüllung des Auftrages verkroch sich der Auftraggeber König Eurystheus aus Angst vor dem mächtigen Herakles.[[69]](#footnote-69) Grund für dieses furchtvolle Verhalten ist die Stärke des Herakles, welcher sich die mythischen Attribute des nemëischen Löwen durch das Tragen seines Felles einverleibte. Durch seine ikonographische Darstellung mit einem Löwenfell war Herakles als Bezwinger des Löwen im griechischen Kulturkreis bekannt geworden.

Auch bei Herodot lassen sich weitere Bezüge auf den Löwen feststellen. In seinen Ausführungen über den lydischen König Kroisos, berichtet er wie ein Löwe der Legende nach über die Mauern von Sardes getragen wurde, damit diese unüberwindbar wurden. Nur an einer Stelle wurde dieser nicht vorbeigetragen, da dort eine Überwindung der Mauern als unmöglich galt. Die Perser unter Kyros überwandten diese und setzten so der Herrschaft des Lyders ein Ende.[[70]](#footnote-70) Dies beweist, dass auch in späterer Zeit eine Bedienung der Attribute des Löwen gängig war.

Die Frage nach der Übernahme des Löwenmotives durch die mykenische Kultur scheint nun berechtigt. Wegen des Fehlens der Löwenköpfe am Relief des Löwentores kann man keine weitgehende originäre Theorie bezüglich der Motivik bilden.[[71]](#footnote-71) Das Wort *leon* könnte Produkt eines Kulturkontaktes mit Ägypten sein. Seit dem SH III B ist dieses Wort auf einer Inschrift aus Knossos zu finden. Der ägyptische Begriff *rw* bezeichnete einen Statuettentyp der einen Löwe darstellte, aber nicht einen lebenden Löwen, dieser wurde *–ma* genannt.[[72]](#footnote-72) Augenscheinlich übernahmen die Griechen ihr Wort von Löwenstatuetten die zu ihnen importiert wurden. Aus diesem Missverständnis heraus wurde das Wort so zusagen übernommen und weiter verwendet.[[73]](#footnote-73) Diese Annahmen werden aber von Usener kritisiert, der sich auf einen griechischen Ursprung des Begriffes bezieht und eine Übernahme des Wortes bezweifelt.[[74]](#footnote-74)

Es bietet sich deshalb an, einen kurzen Vergleich mit der ägyptischen Herrscherideologie und deren Darstellung zu unternehmen.

***Ägyptische Herrscherdarstellungen***

Legitimation im Sinne von Herrscherdarstellungen beruhte im pharaonischen Ägypten im Wesentlichen auf zwei Arten, auf aktualisierende und initiale Formen. Letztere rechtfertigen das Entstehen einer Herrschaftsform, vorwiegend im Bereich der Ideologie. Aktualisierende Formen der Legitimationen zielten dabei auf herausragende Leistungen des Herrschers hin, welche sich aus einer Form der intialen Herrschaftslegitimation, durch die Rollenkonformität entwickelt haben könnte. Diese Einzelleistungen des Pharaos waren hauptsächlich auf Stabilität der Herrscherhaft und des Götterkultes bezogen, entwickelten sich ab der 18. Dynastie auf konkrete Einzelleistungen des Herrschers in Form von Jagd und Sport. Diese Darstellungen in Form von Reliefs oder in literarischen Umsetzungen hatten das Ziel Macht zur Schau zu stellen.[[75]](#footnote-75) Den Herrscher als Löwen darzustellen ist eine Darstellungskonvention seit der 5./6. Dynastie, welche vorwiegend benutzt wurde das Oberhaupt des Reiches als Tiermacht dem Feind gegenüber zu stellen. Seit dem Neuen Reich setzte ein Wandel ein, in dem der Pharao als Bogenschütze auf einem Streitwagen seine Feinde mit Pfeilen durchbohrt.[[76]](#footnote-76) Die Löwensymbolik nimmt auch hier eine außergewöhnliche Stellung ein.[[77]](#footnote-77) „Das Zur-Strecke-Bringen gefährlicher Tiere und der Sieg über Feinde Ägyptens seien austauschbare Themen.“[[78]](#footnote-78) Auf einem Skarabäus wurde die Löwenjagd noch durch die Beschreibung des Pharaos mit dem Zeichen *wśr* (stark) und des Löwen als *nfr* (schön) näher bezeichnet.[[79]](#footnote-79) Für eine Gleichsetzung der Themen Jagd und Krieg spricht weiter eine bemalte Truhe aus dem Grab Tutanchamuns (ca. 1332–1323), auf der der Kampf gegen die Nubier wie eine Löwenjagd dargestellt wurde.[[80]](#footnote-80) Löwen galten als dem Pharao hinzugeordnete Tiere, wie auch Funde die auf eine gezielte Löwenzucht für pharaonische Zwecke hinweisen, belegen.[[81]](#footnote-81) Die Verbindung des Symbols des Löwen mit der Herrschaft des Pharao war eine gängige Darstellung, deshalb kann man diesbezüglich einige Aussagen über die politische Theorie der pharaonischen Herrschaft treffen. Grundsätzlich sei nur der „innere Zirkel“ der Gesellschaft eines frühen Staates Adressat von Herrschaftslegitimation und Propaganda.[[82]](#footnote-82)

Grundlegend für das Verhältnis von Herrschaft und Propaganda ist die Zweiteilung Ägyptens in Ober- und Unterägypten, welche durch die Person des Pharaos vereint werden. Einheit ist deshalb ein zentraler Begriff in der Politik des Pharaos und in seiner Symbolik. Moral, Recht, Politik und Religion sind die Maxime für alle rechtlichen und politischen Begriffe.[[83]](#footnote-83) Repräsentation von Ordnung spielt hierbei eine entscheidende Rolle, denn in Ägypten war die Anarchie eine Schreckensvorstellung. Deshalb wurde politische Gewalt durch physische Gewalt legitimiert.[[84]](#footnote-84) Physische Gewalt, repräsentiert durch ein nach außen hin Stärke symbolisierendes Symbol – wie einen Löwen – unterstrich die göttliche Eigenschaft[[85]](#footnote-85) des Pharaos.

**Kulturkontakt von Ägypten und der Ägäis**

Bevor ein Versuch der Beschreibung der kulturellen Kontaktaufnahme erfolgt, seien zwei Dinge vorweg bemerkt: Es wird der mykenischen Kultur eine generelle Offenheit bei der Übernahme fremder Kulturgüter, in Relation zu anderen zeitgleichen Kulturen, zugesprochen.[[86]](#footnote-86) Daneben muss bemerkt werden, dass Kulturkontakte komplexe theoretische Gebilde in der historischen Forschung darstellen, deren methodische Untersuchung komplizierte Wechselbedingungen miteinschließt. Der folgende Abschnitt orientiert sich nach der Methodologie von Ulf in sechs wesentliche Komponenten: Kulturelle Charakteristika, individuelle Stellungen, gesellschaftliche und individuelle Bedürfnisse, sozialer Kontext, ausgetauschte Güter und Ideen sowie Kontaktzonen.[[87]](#footnote-87)

**Kontaktzonen**

Die räumliche Definition von Zonen der kulturellen Übernahme nimmt eine bedeutende Stellung in der Untersuchung von Kulturkontakten ein. Eine spezielle kulturelle Individualität einer Kultur kann örtlich variieren, in dem Sinn, dass sich dieselbe Kultur in ihrem Handlungsraum selbst wieder individuell unterscheidet. Dabei tritt neben der Frage nach Emissions- und Transmitterkultur[[88]](#footnote-88) auch die Frage nach der Motivation der Kulturen in den Vordergrund, welche ebenfalls für die Bestimmung der Kontaktzone entscheidend ist.

Im vorliegenden Fall gehen mehrere Forscher von einer kretischen Beeinflussung der mykenischen Kultur aus.[[89]](#footnote-89) Dafür sprechen neben Keramikfunden auch Übereinstimmung in der Motivik und der Architektur. Ein weiterer Grund für diese Annahme ist auch der zeitliche Rahmen der kulturellen Aktivitäten der minoischen und der mykenischen Kultur, in dem Sinne, dass die Minoer Anfang des zweiten Jahrtausends ein Palastsystem mit durchstrukturierter Verwaltung kannten, was eine Vorzeitigkeit gegenüber den Festlandgriechen darstellt. Ab der SM III A2 Epoche verschmolz hier die mykenische mit der minoischen Kunst, letztere dominierte zuvor die künstlerische Motivik auf dem griechischen Festland.[[90]](#footnote-90) Grund für diese Verschmelzung war wahrscheinlich eine Eroberung durch die mykenische Kultur zur SM III A2 Zeit und der zuvor eng gehaltene Kontakt der beiden Kulturen.[[91]](#footnote-91)

Die ältesten ägyptischen Einflüsse sind in Kreta durch Steingefäße nachweisbar, die in die Zeit der 3. Dynastie datiert wurden, was aber nicht den Zeitpunkt der Übernahme markieren muss.[[92]](#footnote-92) Ab der FM I Zeit nehmen die Keramikfunde aus Ägypten zu, beispielsweise in der Eileithyia-Höhle von Amnisos, einem Heiligtum der Seefahrer, welches man als etwaigen Endpunkt einer Handelsstraße interpretiert, wobei durch verschiedene historische Bedingungen der Kontakt durch archäologische Untersuchungen als mehrmals gestoppt betrachtet werden musste.[[93]](#footnote-93) Auf dem Gebiet der Motivik sind stärkere Beeinflussungen nachvollziehbar, da es hier von minoischer Seite her eine Bereitschaft zur Übernahme von Motiven gegeben habe. In diesen Zeitraum fallen auch ägäische Beeinflussungen in die ägyptische Kultur.[[94]](#footnote-94) Zur Zeit des Neuen Reichs lassen sich in Ägypten Schriftzeugnisse finden die Kreta, genannt *Ka-f-tù* als Handelspartner nennen.[[95]](#footnote-95) Anhand des Schriftverkehrs zwischen Kreta und Ägyptern ist ein Kontakt beider Ethnien, anhand von kretischen Sprachresten seit spätestens Amenophis III. (1402–1364) feststellbar.[[96]](#footnote-96) Die Hafenorte aus der FM II Epoche sind die Inseln Psyra und Mochlos im Osten Kretas, welche auf den Handel mit Anatolien spezialisiert waren. Wobei der unmittelbare Handel von Ägypten mit Kreta nicht ausgeschlossen werden darf, da dieser als Inhalt von Inschriften nicht entsprechend war, um festgehalten zu werden.[[97]](#footnote-97) Der Weg Ägypten-Syrien-Kreta dürfte nach den Texten der geläufigste gewesen sein, ist aber literarisch erst ab dem Neuen Reich feststellbar, was aber den älteren archäologischen Funden nicht gerecht werden würde. Eine direkte Handelsbeziehung ist durch die so genannten „*Ka-f-tù*-Schiffe“ belegt, welche zeitgleich zu den „Byblos-Schiffen“ eingesetzt wurden. Dies würde einen direkten Handel zwischen Kreta und Ägypten beweisen, jedoch fehlt es an weiteren diesbezüglichen Überlieferungen, setzt aber um 1640/50 einen schon länger währenden Kontakt beider Kulturen voraus.[[98]](#footnote-98) Ägyptische Abbildungen aus dem frühen 12. Jhd. zeigen aber Schiffe welche in der Lage waren auf hoher See zu kämpfen, deshalb kann von technischer Seite diese Frage für die Vorzeit der Abbildungen bejaht werden.[[99]](#footnote-99) Daneben sprechen gemeinsame Flottenexpeditionen der Minoer und Ägypter für den engen Kontakt, wie es in den Annalen von Thutmosis III. (1486 –1425) um 1456 berichtet wird. Die Annalen berichten, dass „zum 9. Asienfeldzug im 34. Regierungsjahr Thutmosis‘ III. (1456) […] für den Transport der Beute aus den syrischen Häfen nach Ägypten neben „Byblos-und *sktw*-Schiffen“ auch „Kaftu-Schiffe“ zum Einsatz kamen.“[[100]](#footnote-100)

Der Wandel der politischen Verhältnisse auf Kreta, im Sinne von einer mykenischen Übernahme, ist neben den archäologischen Zeugnissen durch die veränderte Darstellung der kretischen Tributbringer im Grab des Vezirs Rechmiré gekennzeichnet, was ebenfalls auf den Kontakt hinweist.[[101]](#footnote-101)

Bezüglich des Löwenmotivs kann auch die Levante als mögliche Kontaktzone in Frage kommen, da dort ansässige Künstler das Löwenmotiv aus Ägypten rezipierten.[[102]](#footnote-102) Diese Theorie muss durch den nachgewiesenen Handel mit der Levante durch Minoer und Mykener als weitere Variante im Gedanken behalten werden.[[103]](#footnote-103)

Auf Grund der vielartigen Theorien über das Zustandekommen von kulturellen Kontakten, sei hier noch die Möglichkeit eines ausgedehnten Kriegszuges der Mykener angeführt. Dieser Konflikt habe sich nach Westkleinasien orientiert und sei durch Reliefs von Gefangenen in westanatolischer Tracht aus Pylos belegt. Dies wäre auch Grund für die nachgewiesenen Außenposten der Mykener auf dem Boden des späteren Milets, sowie auf Zypern und in Syrien.[[104]](#footnote-104) Von diesen Stationen aus hätte die mykenischen Außenposten Kontakt mit den Ägyptern aufnehmen können. Eine Deutung von möglichen Übernahmen aus dem assyrischen Kulturkreis beziehungsweise aus dem Mitanni-Reich ist auf Grund der Darstellungsart der auf dem Peloponnes abgebildeten Löwen zu verneinen.[[105]](#footnote-105) Letztere Theorie wird von Schachermeyr soweit gestützt, dass die Mykener ein Bündnis mit den Ägyptern gegen die Hyksos geschlossen hätten, weil ägyptische Einflüsse in den Schachtgräber ab ca. 1540 nachzuweisen sind.[[106]](#footnote-106)

**Kulturelle Charakteristika**

Als Symbol des Sonnengottes und des Pharaos wurde der Löwe in der ägyptischen Ikonographie benutzt.[[107]](#footnote-107) Seit der ägyptischen Frühzeit sind diese Darstellungen greifbar.[[108]](#footnote-108) In Ägypten wurde der Löwe schon früh bildlich mit weiteren Attributen versehen, er schritt über Menschenleichen hinweg und fraß Gefangengenommene. Diese Art der Beziehungsdarstellung von Löwe und Mensch stammt nach Tomandl aus Ägypten und wurde von dort transferiert.[[109]](#footnote-109) Für die mykenische Kultur ist die Übernahme des ägyptischen Wortes Löwe als *rewo*, im Sinne einer Löwenstatuette, als *leos* ab dem SH III B gesichert.[[110]](#footnote-110) Das SH III B entspricht der Epoche des Neuen Reiches in Ägypten zur Zeit der Herrschaft Ramses II. Als Pharao bediente sich dieser Herrscher einer ausgedehnten Propagandastrategie, man denke nur an das Abu Simbel Relief über die Schlacht von Kadesch.

Aus dieser Zeit stammen auch Idolplastiken die Ramses II. als Weltherrscher darstellen, in dem Sinne, dass er seine Herrschaft über die Welt durch sein von den Göttern erhaltenes Amt als König legitimiert.[[111]](#footnote-111) Diese Darstellung wurde zuvor von Thutmosis IV. (1397– ca. 1388) als Löwe bevorzugt, welcher sich in das Schlachtgetümmel wirft und änderte sich bis zur Zeit des Neuen Reiches in der Darstellung des Pharaos als Bogenschütze auf einem Streitwagen.[[112]](#footnote-112) Die minoische Kultur kannte Löwendarstellungen durch die Verehrung der Göttermutter, welche immer als von Löwen begleitet dargestellt wird.[[113]](#footnote-113)

**Individuelle Stellungen, Gesellschaftliche und individuelle Bedürfnisse**

Diese zwei Themenblöcke werden zusammenbehandelt[[114]](#footnote-114), da individuelle Bedürfnisse nicht aus einer Gesellschaft mit nicht erhaltenen persönlichen Schriftzeugnissen, beziehungsweise aus den entsprechenden archäologischen Funden rekonstruierbar sind.

Abseits von Untersuchungen über die erste Akzeptanzkultur auf Kreta, sind in dieser Arbeit die mykenische Kultur und ihre Akzeptanz der Aufnahme der Symbolik entscheidend.

Der Wunsch von Repräsentation und ihrer künstlerischen Ausgestaltung ließ die „symbolarme“ mykenische Kunst Motive aus Kreta importieren.[[115]](#footnote-115) Da aber auch direkter mykenischer Kontakt zu Ägypten herrschte, was durch die Fürstengeschenke bewiesen werden kann, könnte der kulturelle Kontakt mit Ägypten zeitgleich zu dem ägyptischen Kontakt mit Kreta angesiedelt werden.[[116]](#footnote-116) Diese Geschenke sind durch die Funde aus den Schachtgräbern des Gräberkreises A belegt.[[117]](#footnote-117) Die Theorie der Fürstengeschenke für den Austausch von Symbolik, in weiterer Folge dann von Herrschaftsideologie, rechtfertigt sich mehr als die Theorie, die sich auf Kontakt durch blanken Handel beschränkt. Grund dafür wäre der direkte herrschaftliche Kontakt der Austauschenden. Herodot berichtete, „[a]ls Menelaos nach Ägypten kam […], erhielt er große Gastgeschenke […].“[[118]](#footnote-118) Auch ist den Annalen Tutmosis III. ein Empfang von diplomatischen Geschenken von Mykenern belegt: „Item. Die Ehrengabe des Anführers der Danaer: eine silberne Kanne in Kefitiu-Arbeit, zusammen mit vier Bechern aus Kupfer mit silbernen Henkeln […].“[[119]](#footnote-119) Die Deutung auf einen diplomatischen Besuch eines mykenischen Fürsten wird dadurch gestützt, dass der Ilias-Dichter die griechische Seite im trojanischen Krieg als Danaer bezeichnet, das mit dem ägyptischen Wort dafür ist *Tanaja* auch synonym sei.[[120]](#footnote-120)

Bei einer Betrachtung der Repräsentativität eines Palastes aus der frühägäischen Epoche fallen die typischen repräsentativen Zonen wie das Megaron und die Handelsräume auf.[[121]](#footnote-121) Das Vorhandensein dieser Räume, sowie deren Funktionen lassen die Austauschmöglichkeit via Fürstengeschenke plausibler werden. Beispiel hierfür ist die orientalische Übernahme von Streitwagen durch die mykenischen Herrscher.[[122]](#footnote-122) In den Schachtgräbern wurden Abbildungen dieser Streitwagen gefunden, welche auf eine Übernahme aus Ägypten schließen lassen.[[123]](#footnote-123)

Die Bedürfnisse der mykenischen Kultur für die Übernahme des Löwen als Herrschaftssymbol liegen meines Erachtens in der kriegerischen Ausgestaltung dieser Kultur selbst. Über Funde lässt sich ein Bild rekonstruieren, das eine elitär kriegerische Herrschaftsschicht darstellt, welche als solche durch die Grabbeigaben von Mykene identifiziert werden kann. Die zahlreichen Waffen- und Rüstungsfunde[[124]](#footnote-124) und die Darstellungen der so genannten „homerischen Krieger“ auf Vasen[[125]](#footnote-125), lassen folgende Theorie als schlüssig erkennen.

Durch die inneren Konflikte der mykenischen Kultur – man bedenke das Ausbleiben der lokalen Elitengräber ab der Mitte des 14. Jhds.[[126]](#footnote-126) – und durch eine aus den archäologischen Funden rekonstruierbare Vorherrschaft der Herren von Mykene, musste die erstellte „Hegemonie“ auch symbolisch verankert werden. Grund für die Verankerung im Symbolischen dürfte der Drang nach Repräsentation gewesen sein, welcher außenpolitisch durch Kontakte mit Anatolien, Vorderasien und Ägypten gefördert wurde. Somit kann man seit dem Ausbleiben der lokalen Elitengräber und dem Auftreten des Wortes *leon* ab dem SH III B eine circa hundertjährige Zeitspanne der Neuorientierung der mykenischen Herrschaftsideologie annehmen. In dem Sinne, dass jene herrschende Schicht offen für Impulse zur Machtsicherung war, zumindest auf der Ebene der Kommunikation mit dieser.

**Versuch eines Fazit**

Nach der Darstellung der verschiedenen Theorien über die Übernahme des Symbols des Löwen, beziehungsweise mancher Erklärungsversuche, stellt sich die Frage nach dem Sinn der mykenischen Löwendarstellung.

Neben Herrschersymbolik, Kommunikation von Legitimierung und politischen Maximen, kann die Nutzung des Symbols des Löwen auch in einer göttlichen beziehungsweise kultischen Sphäre stattgefunden haben. Meines Erachtens bildete sich aber eine Repräsentations- und Legitimationssymbolik aus, um mit den in kontaktstehenden Kulturen des Mittelmeerraumes – vor allem mit deren Eliten – ebenbürtig zu kommunizieren. Dass der Austausch durchaus wie oben beschrieben durch Fürstengeschenke hätte stattfinden können, dafür spricht auch die Exklusivität des Symbols an sich, rechtfertigt diese Stellungnahme. Ab 1450 taucht die Löwendarstellung im mykenischen Kulturkreis vermehrt auf[[127]](#footnote-127), was aber nicht ausschließlich als Ergebnis einer kulturellen Übernahme gewertet wird. Usener behauptet, dass Löwen im mykenischen Griechenland heimisch waren und deshalb vor Ort schon bekannt waren und der Ursprung des Wortes *leon* am Peloponnes zu lokalisieren sei.[[128]](#footnote-128) Er argumentiert zwar mit bereits geführten biologischen, archäologischen und philologischen Diskursen, welche eindeutig eine Existenz von Löwen in Griechenland belegt, geht aber nicht auf die Verwendung als herrschaftliches Symbol ein. Die Theorie über ägyptische Impulse bezüglich der repräsentativen Verwendung der Löwensymbolik im mykenischen Griechenland hat auf Grund der orientalisierten Darstellung der frühen Löwen ihre Rechtfertigung. In wie weit eine tatsächliche Angleichung im Bereich der Legitimation von den mykenischen Palastherren an die Pharaonen erfolgte, kann durch eine Untersuchung anhand der Symbolik nicht erfolgen. Doch veranschaulicht die Integration fremder Symbole in die eigene Sphäre der Herrschaft die weitreichende Folge von Kulturkontakten, welche sogar Herrschaftsstrukturen prägten.

**Literaturverzeichnis**

Assmann 2000

Assmann, Jan, Herrschaft und Heil. Politische Theologie in Altägypten, Israel und Europa, Wien 2000.

Assmann 2007

Assmann, Jan, Das Kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München 20076.

Brinkmann/Koch-Brinkmann/Piening 2013

Brinkmann, Vinzenz/Koch-Brinkmann, Ulrike/Piening, Heinrich, Der Alexandersarkophag, in: Alexander der Große Herrscher der Welt (Ausstellungskatalog zur Ausstellung Lokschuppen Rosenheim 22. März bis 3. November 2013), hrsg. v. Rupert Gebhard/Ellen Rehm/Harald Schulze, München 2013, S.180-187.

Blakolmer 2011

Blakolmer, Fritz, Vom Thronraum in Knossos zum Löwentor von Mykene. Kontinuitäten in Bildkunst und Palastideologie, in: Österreichische Forschungen zur ägäischen Bronzezeit 2009 (Akten der Tagung vom 6. Bis 7. März 2009 am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg), hrsg. v. Blakolmer, Fritz/Reinholdt, Claus/Weilhartner, Jörg/Nightingale, Georg, Wien 2011, S.63–80.

Bloch 1971

Bloch, Peter, Löwe, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 3, hrsg. v. Wolfgang Braunfels, Freiburg [u.a.] 1971, Sp.536-539.

Cassin 1981

Cassin, Elena, Le Roi et le lion, in: Revue de l’histoire des religions 198 (1981), S.355–401.

Casson 1971

Casson, Lionel, Ships and Seamenship in the ancient world, Princeton 1971.

Counts 2009

Counts, Derek B., Postcolonial Models and Votive Religion in Ancient Cyprus, in: Zypern – Insel im Schnittpunkt interkultureller Kontakte. Adaption und Abgrenzung von der Spätbronzezeit bis zum 5. Jahrhundert v. Chr., Bol, Renate/Kleibl, Kathrin/Rogge, Sabine (Hrsg.) (Schriften des Instituts für Interdisziplinäre Zypern-Studien; Band 8), Münster/New York/München [u.a.] 2009, S.33–48.

Dick 2006

Dick, Michael B., The Neo-Assyrian Royal Lion Hunt and Yahweh’s Answer to Job, in: Journal of Biblical Literature No. 2 (2006), Vol. 125, S. 243–270.

Eder 2009

Eder, Birgitta, Überlegungen zur politischen Geographie der mykenischen Welt, oder: Argumente für die überregionale Bedeutung Mykenes in der spätbronzezeitlichen Ägäis, in: Geographia Antiqua, Bd. 18 (2009), S. 5–45.

Haider 1988

Haider, Peter W., Griechenland – Nordafrika. Ihre Beziehungen zwischen 1500 und 600 v.Chr. (Impulse der Forschung; Bd. 53), Darmstadt 1988.

Heinhold-Krahmer 2003

Heinhold-Krahmer, Susanne, Ahhiyawa – Land der homerischen Achäer im Krieg mit Wiluša?, in: Der neue Streit um Trois. Eine Bilanz, Ulf, Christoph (Hrsg.), München 2003, S.193–214.

Helck 1995

Helck, Wolfgang, Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7.Jahrhundert v.Chr. (Erträge der Forschung; Band 120) Darmstadt 19952.

Hiller 2011

Hiller, Stefan, *E-ke-ra2-wo* >Der Mann mit der Lanze<: Wortetymologie, Herrschertitulatur und Bildtopos, in: Österreichische Forschungen zur ägäischen Bronzezeit 2009 (Akten der Tagung vom 6. Bis 7. März 2009 am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg), hrsg. v. Blakolmer, Fritz/Reinholdt, Claus/Weilhartner, Jörg/Nightingale, Georg, Wien 2011, S.137–156.

Hölkeskamp/Stein-Hölkeskamp 2010

Hölkeskamp, Karl-Joachim/Stein-Hölkeskamp, Elke, Vom Palast zur Polis – die griechische Frühgeschichte als Epoche, in: Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Gherke, Hans-Joachim/Schneider, Helmuth (Hrsg.), Stuttgart/Weimar 20103, S.50–77.

Hölscher 2006

Hölscher, Tonio, Klassische Archäologie. Grundwissen, Darmstadt 20062.

Jäckel 2006

Jäckel, Dirk, Der Herrscher als Löwe. Ursprung und Gebrauch eines politischen Symbols im Früh- und Hochmittelalter (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte – Heft 60), Köln/Weimar/Wien 2006.

Karo 1930

Karo, Georg, Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930.

Keel 1977

Keel, Othmar, Der Bogen als Herrschaftssymbol: Einige unveröffentlichte Skarabäen aus Ägypten und Israel zum Thema „Jagd und Krieg”, in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (1977), Bd. 93, S.141–177.

Kubat 2012

Kubat, Dagmar, Die Gaben frühägäischer Gesandter in ägyptischen Grabmalereien und ihre Entsprechungen in der Ägäis, phil. Dipl., Wien 2012

Luria 1957

Luria, Salomo, Vorgriechische Kulte in den griechischen Inschriften mykenischer Zeit, in: Minos. Revista de filología egea (1957), Nº. 5, S.41–52.

Müller-Scheeßl 2013

Müller-Scheeßl, Nils, Mensch und Raum: Heutige Theorien und ihre Anwendung, in: Theorie der Archäologie: zur jüngeren Diskussion in Deutschland (Tübinger Archäologische Taschenbücher 10), hrsg. v. Manfred K. H. Eggert/Ulrich Veit, Münster 2013, S.101-138.

Müller-Wollermann 2003

Müller-Wollermann, Renate, „Zoologische Gärten” als Mittel der Herrschaftslegitimation im Alten Ägypten, in: Die Welt des Orients, Bd. 33 (2003), S. 31–43.

Neer 2013

Neer, Richard T., Kunst und Archäologie der griechischen Welt. Von den Anfängen bis zum Hellenismus, Darmstadt 2013.

Otto 2011

Otto, Brinna, Das hohe und das erhöhte Thronen in der bronzezeitlichen Ikonographie der Ägäis, in: Österreichische Forschungen zur ägäischen Bronzezeit 2009 (Akten der Tagung vom 6. Bis 7. März 2009 am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg), hrsg. v. Blakolmer, Fritz/Reinholdt, Claus/Weilhartner, Jörg/Nightingale, Georg, Wien 2011, S.229–240.

Panagiotopoulos 2005

Panagiotopoulos, Diamantis, Kontakte zwischen Griechenland und Ägypten in der Frühzeit, in: Ägypten, Griechenland und Rom. Abwehr und Berührung, hrsg. v. Herbert Beck/Peter C. Bol/Maraike Bückling, Frankfurt a.M. 2005, S.34-49.

Schachermeyr 1951

Schachermeyr, Fritz, Streitwagen und Streitwagenbild im Alten Orient und bei den mykenischen Griechen, in: Anthropos H. 5/6 (1951), Bd. 46, S. 705–753.

Schachermeyr 1984

Schachermeyr, Fritz, Griechische Frühgeschichte. Ein Versuch, frühe Geschichte wenigstens in Umrissen verständlich zu machen (Österreichische Akademie der Wissenschaften Philosophisch-Historische Klasse Sitzungsberichte, 425. Bd.), Wien 1984.

Schliemann 1964

Schliemann, Heinrich, Mykenae. Bericht über meine Forschungen und Entdeckungen in Mykenae und Tiryns, Darmstadt 1964.

Schmitz 1876

Schmitz, Leonhard, Agyieus, in: William Smith, A Dictionary of Greek and Roman biography and mythology (Vol. 1), Boston 1876, S.33.

Schwab o.J.

Schwab, Gustav, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums, Stuttgart o.J.

Sommer 1932

Sommer, Ferdinand, Die Ahhijava-Urkunden (Abhandlungen der Bayrischen Akademie der Wissenschaften 6), München 1932.

Thiel 1993

Thiel, Rainer, Chor und tragische Handlung im ‚Agamemnon‘ des Aischylos (Beiträge zur Altertumskunde; Bd. 35), Stuttgart 1993.

Thomas 2004

Thomas, Nancy R., The Early Mycenaean Lion up to Date, in: Hesperia Supplement 33 (2004), S.162–206.

Tomandl 1984

Tomandl, Herbert, Zur Thematik des <Löwen von Babylon>, in: PARNASS H. 6 (1984), Bd. 33, S.55–64.

Ulf 1990

Ulf, Christoph, Die homerische Gesellschaft. Materialien zur analytischen Beschreibung und historischen Lokalisierung (Vestigia – Beiträge zur Alten Geschichte; Bd. 43), München 1990.

Ulf 2009

Ulf, Christoph, Rethinking cultural contacts, in: Ancient West and East (2009), Vol. 8, S.81–132.

Ulf 2011

Ulf, Christoph, Homerische Strukturen: Sozialer Status – Ökonomie – Politik, in: Homer Handbuch. Werk – Hintergrund – Wirkung, hrsg. v. Antionos Rengakos / Bernhard Zimmermann, Stuttgart/Weimar 2011, S. 257-278.

Usener 1994

Usener, Kurt, Zur Existenz des Löwen im Griechenland der Antike. Eine Überprüfung auf Grund biologischer Erkenntnisse, in: Symbolae Osoloenses 69 (1994), S.5-33.

Vomberg/Witthuhn 2008

Vomberg, Petra/Witthuhn, Orell, Hieroglyphenschlüssel, Wiesbaden 2008.

Welwei 2007

Welwei, Karl-Wilhelm, Die griechische Frühzeit. 2000 bis 500 v. Chr., München 20072.

Wildung 1973

Wildung, Dietrich, Der König Ägyptens als Herr der Welt? Ein seltener ikonographischer Typus der Königsplastik des Neuen Reiches, in: Archiv für Orientforschung, Bd. 24 (1973), S. 108–116.

Wiesehöfer 2006

Wiesehöfer, Josef, Die Griechen und der Orient im 1. Jahrtausend v.Chr., in: Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Hans-Joachim Gehrke/Helmuth Schneider (Hrsg.), Stuttgart 20062, S.35-50.

Zivie-Coche/Dunand 2013

Zivie-Coche, Christiane/Dunand, Françoise, Die Religionen des Alten Ägyptens (Die Religionen der Menschheit; Bd. 8), Stuttgart 2013.

http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/re-re-harachte-3/ch/dfde19c8ea06588fc08e114370b3211e/#h7 (eingesehen am 13/09/14).

**Quellenverzeichnis**

Aeschylus. Agamemnon, Fraenkel, Eduard (hrsg. v.), Oxford 1950.

Herodot. Historien. 1. Buch, hrsg. v. Kai Brodersen, Stuttgart 2002.

Herodot. Historien. 2. Buch, hrsg. v. Kai Brodersen, Stuttgart 2005.

Thukydides. Der Peloponnesische Krieg, Vretska, Helmuth/Rinner, Werner (Hrg.), Stuttgart 2009.

Platonis Opera (Tomus 5), hrsg. v. Ioanes Burnet, o.O. 1967, Epin. 987d.

**Julian Michael Degen** ist Student der Studiengänge Geschichte, Archäologien und Classica et Orientalia an der Universität Innsbruck. [julian.degen@student.uibk.ac.at](mailto:julian.degen@student.uibk.ac.at)

1. Vgl. Platonis Opera (Tomus 5), hrsg. v. Ioanes Burnet, o.O. 1967, Epin. 987d. [↑](#footnote-ref-1)
2. Josef Wiesehöfer Josef, Die Griechen und der Orient im 1. Jahrtausend v.Chr., in: Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Hans-Joachim Gehrke/Helmuth Schneider (Hrsg.), Stuttgart 20062, S.35-50, hier: S.35. [↑](#footnote-ref-2)
3. Diamantis Panagiotopoulos, Kontakte zwischen Griechenland und Ägypten in der Frühzeit, in: Ägypten, Griechenland und Rom. Abwehr und Berührung, hrsg. v. Herbert Beck/Peter C. Bol/Maraike Bückling, Frankfurt a.M. 2005, S.34-49, hier: S.34. [↑](#footnote-ref-3)
4. Eine methodische Theorie zur Untersuchung von Kulturkontakten findet sich bei Christoph Ulf, Rethinking cultural contacts, in: Ancient West and East (2009), Vol. 8, S.81–132. Ulf sieht dabei eine Untersuchung von kulturellen Charakteristika, Kontaktzonen, gesellschaftlichen und individuellen Bedürfnisse und den sozialen Rahmenbedingungen als vorrangig an. Vgl. Ebd., S.88-92. [↑](#footnote-ref-4)
5. „Für frühere Zeiten findet man entweder einen Sprung oder ein oder zwei zögernd genannte Namen. Wir stoßen hier auf eine Lücke in den Berichten, die ich die ‚fließende Lücke‘ [the floating gap] nennen möchte. […] Das historische Bewusstsein arbeitet nur auf zwei Ebenen: Ursprungszeit und jüngste Vergangenheit.“ Jan Vasina, De la tradition orale, London 1965, zit. n. Jan Assmann, Das Kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München 20076, S.48f. [↑](#footnote-ref-5)
6. Karl-Wilhelm, Welwei, Die griechische Frühzeit. 2000 bis 500 v. Chr., München 20072, S.7. [↑](#footnote-ref-6)
7. Vgl. Christoph Ulf, Homerische Strukturen: Sozialer Status – Ökonomie – Politik, in: Homer Handbuch. Werk – Hintergrund – Wirkung, hrsg. v. Antionos Rengakos / Bernhard Zimmermann, Stuttgart/Weimar 2011, S. 257-278, hier: S.257f: „[…] die zeitlichen Ebenen in den Texten [sind] auf ein bewusstes Archaisieren des Erzählers zurückzuführen […].“ [↑](#footnote-ref-7)
8. http://www.uibk.ac.at/fsp-kultur/struktur/struktur.html (eingesehen am 16/9/14), [↑](#footnote-ref-8)
9. Zu den aktuellsten Ergebnissen vgl. Birgitta Eder, Überlegungen zur politischen Geographie der mykenischen Welt, oder: Argumente für die überregionale Bedeutung Mykenes in der spätbronzezeitlichen Ägäis, in: Geographia Antiqua, Bd. 18 (2009), S. 5–45 u. Christoph Ulf, Die homerische Gesellschaft. Materialien zur analytischen Beschreibung und historischen Lokalisierung (Vestigia – Beiträge zur Alten Geschichte; Bd. 43), München 1990. [↑](#footnote-ref-9)
10. Fritz Blakolmer, Vom Thronraum in Knossos zum Löwentor von Mykene. Kontinuitäten in Bildkunst und Palastideologie, in: Österreichische Forschungen zur ägäischen Bronzezeit 2009 (Akten der Tagung vom 6. Bis 7. März 2009 am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg), hrsg. v. Blakolmer, Fritz/Reinholdt, Claus/Weilhartner, Jörg/Nightingale, Georg, Wien 2011, S.63–80; Stefan Hiller, E-ke-ra2-wo >Der Mann mit der Lanze<: Wortetymologie, Herrschertitulatur und Bildtopos, in: Ebd., S.137–156 u. Brinna Otto, Das hohe und das erhöhte Thronen in der bronzezeitlichen Ikonographie der Ägäis, in: Ebd., S.229–240. [↑](#footnote-ref-10)
11. Versuche wurden bei Hiller 2009 u. Thomas, Nancy R., The Early Mycenaean Lion up to Date, in: Hesperia Supplement 33 (2004), S.162–206. [↑](#footnote-ref-11)
12. Richard T. Neer, Kunst und Archäologie der griechischen Welt. Von den Anfängen bis zum Hellenismus, Darmstadt 2013, S. 51. [↑](#footnote-ref-12)
13. Peter W. Haider, Griechenland – Nordafrika. Ihre Beziehungen zwischen 1500 und 600 v.Chr. (Impulse der Forschung; Bd. 53), Darmstadt 1988; Thomas 2004; Welwei 2007; Wolfgang Helck, Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7.Jahrhundert v.Chr. (Erträge der Forschung; Band 120) Darmstadt 19952. [↑](#footnote-ref-13)
14. Verschiedene Legitimationsansichten bei Löwendarstellungen sind bei Dirk Jäckel, Der Herrscher als Löwe. Ursprung und Gebrauch eines politischen Symbols im Früh- und Hochmittelalter (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte – Heft 60), Köln/Weimar/Wien 2006 zu finden. [↑](#footnote-ref-14)
15. Elena Cassin, Le Roi et le lion, in: Revue de l’histoire des religions 198 (1981), S.355–401, hier: S.400 zit. nach Jäckel 2006, S.125 übernommen. [↑](#footnote-ref-15)
16. Jäckel 2006, S.123. [↑](#footnote-ref-16)
17. Ebd., S.124. [↑](#footnote-ref-17)
18. Zur Verbreitung der Löwensymbolik vgl. Peter Bloch, Löwe, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 3, hrsg. v. Wolfgang Braunfels, Freiburg [u.a.] 1971, Sp.536-539, hier: Sp.536. [↑](#footnote-ref-18)
19. http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/re-re-harachte-3/ch/dfde19c8ea 06588fc08e114370b3211e/#h7 (eingesehen am 13/09/14). [↑](#footnote-ref-19)
20. In Bezug auf die Löwendarstellung siehe Anm. 3 bei Jäckel 2006, S.122. [↑](#footnote-ref-20)
21. Othmar Keel, Der Bogen als Herrschaftssymbol: Einige unveröffentlichte Skarabäen aus Ägypten und Israel zum Thema „Jagd und Krieg”, in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (1977), Bd. 93, S.141–177, hier: S.146. [↑](#footnote-ref-21)
22. Michael B. Dick, The Neo-Assyrian Royal Lion Hunt and Yahweh’s Answer to Job, in: Journal of Biblical Literature No. 2 (2006), Vol. 125, S. 243–270, hier: S.244. [↑](#footnote-ref-22)
23. Ebd. [↑](#footnote-ref-23)
24. Auf Grund von Bestattungen von Löwen in der Nähe von Residenzen der Könige wird eine herrschernahe Haltung interpretiert, vgl. dazu Renate Müller-Wollermann, „Zoologische Gärten” als Mittel der Herrschaftslegitimation im Alten Ägypten, in: Die Welt des Orients, Bd. 33 (2003), S. 31–43, hier: S.39. [↑](#footnote-ref-24)
25. Welwei 2007, S. 18f. [↑](#footnote-ref-25)
26. Nils Müller-Scheeßl, Mensch und Raum: Heutige Theorien und ihre Anwendung, in: Theorie der Archäologie: zur jüngeren Diskussion in Deutschland (Tübinger Archäologische Taschenbücher 10), hrsg. v. Manfred K. H. Eggert/Ulrich Veit, Münster 2013, S.101-138, hier: S.117: „Die Idee besteht bei Thiessen-Polygone darin, die Territorien gleichzeitiger Siedlungen […] mathematisch anzugeben.“ [↑](#footnote-ref-26)
27. Eder2009, S.6. [↑](#footnote-ref-27)
28. Ebd., S.35, besonders in Bezug auf den Mittelmeerhandel S.17: „Es zeichnet sich auch hier wieder die Vorrangstellung Mykenes ab, das nicht nur die meisten, sondern auch die bedeutendsten Orientalia aller mykenischen Stätten zutage gebracht hat. Das gilt vor allem für Importe aus Ägypten und dem Raum der Levante […].“ [↑](#footnote-ref-28)
29. Eine nicht unumstrittene Hypothese, die schon 1932 kritisiert wurde, dazu Ferdinand Sommer, Die Ahhijava-Urkunden (Abhandlungen der Bayrischen Akademie der Wissenschaften 6), München 1932, S.358: „Mußte ich die Ahhijava als „Archäer“ aus sprachlichen Gründen ablehnen, so ist die weitere Folgerung für mich die, daß sie in Wahrheit das gewesen sind, als was sie in den hethitischen Texten ausschließlich erscheinen: ein kleinasiatisches Volk.“ Dagegen argumentiert Eder 2009, S.19 mit mykenischen Keramikfunden in Nordsyrien, die eindeutig aus der Argolis stammen. Daher sei dort das Zentrum von Ahhiyawa in Mykene zu verorten. Dagegen spricht die Annahme einer Kontaktzone mit den Hethitern in Kleinasien von einem anderen Zentrum, vgl. dazu Sussane Heinhold-Krahmer, Ahhiyawa – Land der homerischen Achäer im Krieg mit Wiluša?, in: Der neue Streit um Troias. Eine Bilanz, Ulf, Christoph (Hrsg.), München 2003, S.193–214, hier: S.193. [↑](#footnote-ref-29)
30. Eder 2009, S.7f u. 35. [↑](#footnote-ref-30)
31. Ebd., S.9. [↑](#footnote-ref-31)
32. Ebd., S.10f. [↑](#footnote-ref-32)
33. Ulf 1990, S.122. Wobei auch darin eine *Hetairos*-Beziehung gesehen werden könnte, vgl. Ulf 2011, S.262. [↑](#footnote-ref-33)
34. Thuk. 1,10,1–3, wobei er den Vergleich mit dem in seiner Zeit mächtigen Sparta zieht und angibt, dass die Macht einer Stadt nicht aus den Ruinen heraus gedeutet werden könne. [↑](#footnote-ref-34)
35. Ebd. 1,2; 1,3; 1,4,1; Diese gewalttätige Umwelt war auch Grund für das stetige Waffentragen, vgl. Ebd., 1,6,1f. [↑](#footnote-ref-35)
36. Vgl. Blakolmer 2011, S.71. [↑](#footnote-ref-36)
37. Eder 2009, S. 13 führt eine ähnliche Argumentation an wie Welwei 2002, S.24. [↑](#footnote-ref-37)
38. Eder 2009, S.12, 16 u. 20. [↑](#footnote-ref-38)
39. Vgl. Blakolmer 2011, S.72f. [↑](#footnote-ref-39)
40. Hiller 2009, S.139 u. 141: „Zum einen haben in der Bildkunst auch Götter anthropomorphe Gestalt, zum anderen aber kann der irdische Herrscher auch göttliche Natur beanspruchen.“ [↑](#footnote-ref-40)
41. Vgl.Blakolmer 2011, S.77 Abb. 7: Siegel aus der Psychro-Höhle u. Abb. 8: Siegel aus Jalysos, Rhodos. [↑](#footnote-ref-41)
42. Ebd., S.78 Abb. 15: Siegel aus Mykene. [↑](#footnote-ref-42)
43. Ebd., S.63. [↑](#footnote-ref-43)
44. Nancy R. Thomas, The Early Mycenaean Lion up to Date, in: Hesperia Supplement (2004), Vol.33, S.162–206, hier: S.163f. [↑](#footnote-ref-44)
45. Rainer Thiel, Chor und tragische Handlung im ‚Agamemnon‘ des Aischylos (Beiträge zur Altertumskunde; Bd. 35), Stuttgart 1993, S.70 bezogen auf Aeschylus. Agamemnon, Fraenkel, Eduard (hrsg. v.), Oxford 1950, S.827f. [↑](#footnote-ref-45)
46. Vgl. Anm. 4. [↑](#footnote-ref-46)
47. Heinrich Schliemann, Mykenae. Bericht über meine Forschungen und Entdeckungen in Mykenae und Tiryns, Darmstadt 1964, S.37. [↑](#footnote-ref-47)
48. Vgl. Schliemann 1964, S.38. Die Aussage des Autors beruht auf der antiken Überlieferung, dass der Sohn des phrygischen Königs Tantalus aus seiner Heimat den Kult der Verehrung des geheiligten Löwen, als Kult der landeseigenen Schutzgöttin Rhea, mitbrachte. Schliemann beruft sich hierbei auf Schol. Eurip. Or., 5; Apollod III, 5,6 u. Soph. Ant., 818. [↑](#footnote-ref-48)
49. Apollon Agyieus war Beschützer der Straßen und öffentlichen Plätze. Paus. II. 19,7 erwähnt dessen Verehrung in Mykene. Vgl. Leonhard Schmitz, Agyieus, in: William Smith, A Dictionary of Greek and Roman biography and mythology (Vol. 1), Boston 1876, S.33. [↑](#footnote-ref-49)
50. Vgl. Schliemann 1964, S.39. [↑](#footnote-ref-50)
51. Vgl. Anm. 37. [↑](#footnote-ref-51)
52. Tonio Hölscher, Klassische Archäologie. Grundwissen, Darmstadt 20062, S.104-108. [↑](#footnote-ref-52)
53. Vgl. Blakolmer 2011, S.63f u. 73, Thomas 2004, Wiesehöfer 2006, S.38 u. Hölscher 2006, S.104f [↑](#footnote-ref-53)
54. Eder 2009, S.13. [↑](#footnote-ref-54)
55. Neer 2013, S.50. [↑](#footnote-ref-55)
56. Welwei 2002, S.20. [↑](#footnote-ref-56)
57. Vgl. Blakolmers Ausführungen zur Seltenheit der Symbolik in Ders. 2011, S.68f. [↑](#footnote-ref-57)
58. Hiller 2011, S.139; Welwei 2002, S.20f spricht sich dagegen für eine Herrschersymbolik aus. [↑](#footnote-ref-58)
59. Vgl. Abb.15 „Siegel aus Mykene“ bei Blakolmer 2011, S.78. [↑](#footnote-ref-59)
60. Ebd., S.72f. [↑](#footnote-ref-60)
61. Welwei 2002, S.21. [↑](#footnote-ref-61)
62. Vgl. Schliemann 1964, S.244 Abb. mit Nr. 326 „Goldene Maske in Form eines Löwenkopfs aus dem vierten Grabe.“ [↑](#footnote-ref-62)
63. Zur Theorie der Vergöttlichung des *wannax* vgl. Otto 2009, S.234. [↑](#footnote-ref-63)
64. Schliemann 1964, S.38. [↑](#footnote-ref-64)
65. Vgl. die Ausführungen zur Bedeutung des Symbols des Löwen für die Herrschaft in Welwei 2002, S.21. [↑](#footnote-ref-65)
66. Georg Karo, Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930, S.350f. [↑](#footnote-ref-66)
67. Schliemann 1964, S.410 Abb. mit der Nr. 532. [↑](#footnote-ref-67)
68. Vgl. dazu Anm. 56. [↑](#footnote-ref-68)
69. Gustav Schwab, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums, Stuttgartt o.J., S.192-194. [↑](#footnote-ref-69)
70. Hdt. 1,84,1-3. [↑](#footnote-ref-70)
71. Mehre Theorien wurden von Schliemann zu dem Fehlen der Köpfe des Löwenrelief gebildet, vgl. Schliemann 1964, S.37. [↑](#footnote-ref-71)
72. Eine weitere Bezeichnungen für Löwe ist *m3j* (schreitender Löwe sowie Löwe, Löwenfigur, Sphinx), vgl. Petra Vomberg/Orell Witthuhn, Hieroglyphenschlüssel, Wiesbaden 2008, E22f. [↑](#footnote-ref-72)
73. Neer 2013, S.36. [↑](#footnote-ref-73)
74. Kurt Usener, Zur Existenz des Löwen im Griechenland der Antike. Eine Überprüfung auf Grund biologischer Erkenntnisse, in: Symbolae Osoloenses 69 (1994), S.5-33, hier: S.14. [↑](#footnote-ref-74)
75. Vgl. Müller-Wollermann2003, S. 31f. [↑](#footnote-ref-75)
76. Dietrich Wildung, Der König Ägyptens als Herr der Welt? Ein seltener ikonographischer Typus der Königsplastik des Neuen Reiches, in: Archiv für Orientforschung, Bd. 24 (1973), S. 108–116, hier: S. 110 u. Keel 1977. [↑](#footnote-ref-76)
77. Vgl. Darstellungen auf Skarabäen auf denen der Pharao bei der Löwenjagd dargestellt ist, Abb.7–10 in Keel 1977, S.142. [↑](#footnote-ref-77)
78. Keel 1977, S.141. [↑](#footnote-ref-78)
79. Ebd., S.145. [↑](#footnote-ref-79)
80. Ebd., S.147. [↑](#footnote-ref-80)
81. Müller-Wollermann 2003, S.39. [↑](#footnote-ref-81)
82. Ebd., S.42f. [↑](#footnote-ref-82)
83. Jan Assmann, Herrschaft und Heil. Politische Theologie in Altägypten, Israel und Europa, Wien 2000, S.100–103. [↑](#footnote-ref-83)
84. Vgl. Ebd., S.32–37. [↑](#footnote-ref-84)
85. Christiane Zivie-Coche/Françoise Dunand, Die Religionen des Alten Ägyptens (Die Religionen der Menschheit; Bd. 8), Stuttgart 2013, S.61. [↑](#footnote-ref-85)
86. Die Übernahme des palatialen Systems aus dem Vorderen Orient durch die mykenische Kultur sei nach Hölkeskamp Grund genug, um von einer Übernahmefreundlichkeit bei den Mykenern auszuegehen. Vgl. dazu Karl-Joachim Hölkeskamp/Elke Stein-Hölkeskamp, Vom Palast zur Polis – die griechische Frühgeschichte als Epoche, in: Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Gherke, Hans-Joachim/Schneider, Helmuth (Hrsg.), Stuttgart/Weimar 20103, S.50–77, hier S.53f. [↑](#footnote-ref-86)
87. Ulf 2009, S.89–91. [↑](#footnote-ref-87)
88. Zur Terminologie siehe Wiesehöfer 2006, S.36. [↑](#footnote-ref-88)
89. Blakolmer 2011, S.63f u. 73.; Thomas 2004. Dafür sprechen auch diverse Funde aus den mykenischen Schachtgräbern des Gräberkreises A, wie bspw. Abb. mit Nr. 327 u. 328 „Kuhkopf von Silber mit goldenen Hörnern aus dem Vierten Grabe“ in Schliemann 1964, S.250f. Das Anfinden solcher für das minoische Herrschaftssystem typischer Symbole beweist die kulturelle Übernahme von Symbolik der Mykener durch die Minoer, so auch den Gebrauch von Fürstengeschenken. [↑](#footnote-ref-89)
90. Welwei 2002, S.23. [↑](#footnote-ref-90)
91. Ebd., S.16. [↑](#footnote-ref-91)
92. Helck 1995, S.11. [↑](#footnote-ref-92)
93. Vgl. Ebd., S.14f. [↑](#footnote-ref-93)
94. Vgl. Ebd., S.16–18. [↑](#footnote-ref-94)
95. Ebd., S.21. Es lassen sich Beweise in den „Amonitions“ bzw. in der „Lehre des Ipuwer“ (3,8) finden: „Was können wir tun wegen des Koniferenholzes für unsere Toten, da man die Freien mit ihren Produkten zu begraben pflegte und die Beamten mit ihrem *sft*-Öl salbte bis hin nach *Ka-f-tù*.“ Zitiert nach Ebd.; Peter W. Haider, Griechenland – Nordafrika. Ihre Beziehungen zwischen 1500 und 600 v.Chr. (Impulse der Forschung; Bd. 53), Darmstadt 1988, S.22. [↑](#footnote-ref-95)
96. Haider 1988, S.19f. [↑](#footnote-ref-96)
97. Helck 1995, S.31f. [↑](#footnote-ref-97)
98. Ebd., S.32f u. Haider 1988, S.22. [↑](#footnote-ref-98)
99. Vgl. Lionel Casson, Ships and Seamenship in the ancient world, Princeton 1971, Abb.61 u. bzgl. der kretischen Schiffe Ebd., S.33f. [↑](#footnote-ref-99)
100. Haider 1988, S.22. [↑](#footnote-ref-100)
101. Ebd., S.23f. Bei Dagmar Kubat, Die Gaben frühägäischer Gesandter in ägyptischen Grabmalereien und ihre Entsprechungen in der Ägäis, phil. Dipl., Wien 2012, S.17f wird die entsprechende Grabinschrift angeführt: „Leute, die aus dem Kefitu-Land (und) den Inseln im Großen Grün in Frieden mit ihrem Tribut in Händen kommen, um Seiner Majestät, dem König von ganz Ägypten, zu huldigen. Der Vertraute des Oberhauptes, Wesir Rechmiré, empfängt die Gaben aus all den Ländern für Seine Majestät.“ Daneben sprechen die dort angeführten Übermalungen kretischer Gesandter als mykenisch gekleidete Personen für die Übernahme Kretas vom Peloponnes aus. [↑](#footnote-ref-101)
102. Herbert Tomandl, Zur Thematik des <Löwen von Babylon>, in: PARNASS H. 6 (1984), Bd. 33, S.55–64, hier: S.59f. [↑](#footnote-ref-102)
103. Helck 1995, S.88–110. [↑](#footnote-ref-103)
104. Welwei 2002, S.22; Derek B. Counts, Postcolonial Models and Votive Religion in Ancient Cyprus, in: Zypern – Insel im Schnittpunkt interkultureller Kontakte. Adaption und Abgrenzung von der Spätbronzezeit bis zum 5. Jahrhundert v. Chr., Bol, Renate/Kleibl, Kathrin/Rogge, Sabine (Hrsg.) (Schriften des Instituts für Interdisziplinäre Zypern-Studien; Band 8), Münster/New York/München [u.a.] 2009, S.33–48, hier: S.28 u. Fritz Schachermeyr, Griechische Frühgeschichte. Ein Versuch, frühe Geschichte wenigstens in Umrissen verständlich zu machen (Österreichische Akademie der Wissenschaften Philosophisch-Historische Klasse Sitzungsberichte, 425. Bd.), Wien 1984, S.102. [↑](#footnote-ref-104)
105. Schliemann 1964, S.37 bzgl. der Darstellung Löwentores: „Die Schwänze der Löwen sind nicht breit und buschig, sondern dünn und denen ähnlich, die man auf den ältesten ägyptischen Sculpturen sieht.“ [↑](#footnote-ref-105)
106. Schachermeyr 1984, S.66. [↑](#footnote-ref-106)
107. Vgl die Rezeption altägyptischer Pharaonendarstellungen bei Jäckel 2006, S.130 u. Brinkmann/Koch-Brinkmann/Piening 2013, S.181-183. [↑](#footnote-ref-107)
108. Tomandl 1984, S.55. [↑](#footnote-ref-108)
109. Ebd., S.56f. [↑](#footnote-ref-109)
110. Neer 2013, S.36. [↑](#footnote-ref-110)
111. Wildung 1973, S.116. [↑](#footnote-ref-111)
112. Ebd., S.110. [↑](#footnote-ref-112)
113. Salomo Luria, Vorgriechische Kulte in den griechischen Inschriften mykenischer Zeit, in: Minos. Revista de filología egea (1957), Nº. 5, S.41–52, hier: S.44. [↑](#footnote-ref-113)
114. Ulf 2003 unterteilt diese in zwei eigene Kapitel. [↑](#footnote-ref-114)
115. Vgl. Anm. 34. [↑](#footnote-ref-115)
116. Helck 1995, S. 68f; Abb. mit Nr. 327 u. 328 in Schliemann 1964, S.250f; Haider 1988, S.23. [↑](#footnote-ref-116)
117. Wiesehöfer 2006, S.39; Haider 1988, S.23. [↑](#footnote-ref-117)
118. Herodot II 2,119. [↑](#footnote-ref-118)
119. Neer 2013, S.50. [↑](#footnote-ref-119)
120. Ebd. [↑](#footnote-ref-120)
121. Vgl. den Grundriss des Palastes von Pylos in Hölkeskamp/Stein-Hölkeskamp 2010, S.56. [↑](#footnote-ref-121)
122. Fritz Schachermeyr, Streitwagen und Streitwagenbild im Alten Orient und bei den mykenischen Griechen, in: Anthropos H. 5/6 (1951), Bd. 46, S. 705–753, hier: S.719, dagegen behauptet Ders. 1984, S.62 das die Übernahme des Streitwagens durch die Mykener vermutlich auch in Westkleinasien hätte stattgefinden können. [↑](#footnote-ref-122)
123. Vgl. Schachermeyr 1951, S. 718 Fig. 1. a, b u. e sowie Schliemann 1964, S.91 Abb. mit Nr. 140 „Die zweite der über den Gräbern in der Akropolis gefundenen Grabstelen“ u. Ebd., S.259 Abb. mit Nr. 334 links „Intaglio auf den beiden Siegelringen aus dem Vierten Grabe“. [↑](#footnote-ref-123)
124. Vgl. Schliemann 1964, S.344. [↑](#footnote-ref-124)
125. Vgl. Ebd., S.153 Abb. mit Nr. 213 „Bruchstücke einer bemalten Vase“. [↑](#footnote-ref-125)
126. Eder 2009, S.13. [↑](#footnote-ref-126)
127. Vgl. Anm. 36. [↑](#footnote-ref-127)
128. Usener 1994. [↑](#footnote-ref-128)